

# Müglitztal- und Geising-Bote

erschient dienstags, donnerstags, sonntags  
Einzelpreis monatlich 1,15 RM. mit Postzinsen  
Tagesbeilage: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. W. Kungsh,  
Müglitzberg-Dr.-Anst. / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-  
kannmachungen des Landrates Dippl.  
Bismarke, des Finanzamtes zu Dippl.  
Walde und der Stadtbehörden Altenberg,  
Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 136

Dienstag, den 14. November 1944

79. Jahrgang

## Wir werden diesen Krieg gewinnen

Das deutsche Volk hat sich in diesen entscheidungs- und  
opferreichen Stunden nach einem Wort des Führers gefehlt:  
denn so wie der Führer die restlose Hingabe des Volkes  
braucht, um seine Ziele verwirklichen zu können, so braucht  
das Volk die wegweisenden Parolen des Führers, diese Aus-  
sprüche seiner Persönlichkeit und seines Glaubens, die dem  
Volk wiederum zum Kraftquell werden. Die Volksschaft, die  
der Führer anlässlich der Erinnerungsfeier vom 9. November  
an das deutsche Volk gerichtet hat, war für alle die Vor-  
schau des Glaubens und der Zuversicht des Führers, der in  
seinem kampfreichen Leben noch immer mit allen Schwierig-  
keiten und Gefahren fertig geworden ist. Mit wunderbarer  
Klarheit und Gedankenschärfe, aber auch mit der Blut des  
sanftmütigen Kämpfers hat der Führer Sinn und Ziel unseres  
Lebenskampfes umrissen. So wie der Führer die Ursachen  
dieses Krieges noch einmal aufzählte, so wie er den absoluten  
Vorsatz äußerte, das jüdische Vernichtungswesen unserer  
Feinde als die bedrohlichste Gefahr für unser Leben und unsere  
Zukunft hinstellte, so wie er uns auch den Weg zur Über-  
windung dieser Bedrohung.

Die Größe der Gefahr hat allerdings auch die Größe un-  
seres Einsatzes zu entsprechen. In diesem Sinne sprach der  
Führer auch von der unbedingten Bereitschaft, „die das  
Leben als letzten Preis nur denjenigen zurückerhalten, die gewillt  
sind, Leben für Leben zu geben“. Wer, eingesperrt  
in das Joch seiner persönlichen Sorgen, aus einmal nicht  
mehr über seinen engen Kreis hinauszuweisen vermag, dem  
ist es nicht möglich, an Hand der Führerbotschaft auf einen  
hohen Turm geführt und übersehe nun von hoher Höhe aus  
die großen geschichtlichen und politischen Zusammenhänge. Es  
ist das plastische Darstellungsvermögen des Führers, das die  
Entwicklungsstadien eines neuen Zeitalters klar zu um-  
reißen vermag, und mit der Kraft des Genies, mit der Bedeu-  
tung eines von der Vorsehung berufenen Führers weist er uns  
den Weg, den wir beschreiten müssen, wenn wir unsere ge-  
schichtliche Mission erfüllen wollen.

Die Voraussetzungen für die Erreichung des Zieles sind  
mehr denn zuvor gegeben. In der Stunde der höchsten Gefahr  
haben wir alle Schwäche und Faule ausgestoßen. Der Führer  
rief das Volk zum Volkstum auf. Die Eingabefähigkeit der  
Nation ist im letzten Kriegsjahr so groß, daß wir im Ver-  
trauen auf die mobilisierte Volkskraft alles wagen und alles  
hoffen dürfen. Einer in ihren Leistungen unvergleichlichen  
Bedrohung steht eine in ihrer Haltung unvergleichliche Heimat  
gegenüber. Ein Volk, das eines solchen Aufbruchs fähig ist,  
braucht sich keine Sorgen mehr über abendliche Bundesgenossen  
zu machen. Es kann mit Recht das Schillerwort für sich in  
Anspruch nehmen: „Der Starke ist am mächtigsten allein!“  
Aber wir sind ja nicht allein, sondern wir sind nur erlöst von  
allem feigen und unwürdigen Balken. Neben uns steht in un-  
geschwächter Kraft unser japanischer Verbündeter und kämpft  
„mit der Tapferkeit eines wirklichen Heldenvolkes“, auf unserer  
Seite stehen auch alle aufrechten Kräfte Europas, die nicht ge-  
willt sind, sich dem Bolschewismus anzuschließen. Auf unserer  
Seite ist aber vor allen Dingen die Kraft unseres Volkes, eine  
Kraft, deren Größe wir selber kaum ahnen, die aber von keiner  
andern Macht erreicht werden wird.

Der Führer hat in seiner Botschaft selbst erklärt: „Mit  
welchem Recht könnte man solche Opfer fordern, wenn man  
nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am  
Ende dieses Kampfes den deutschen Volkstaat zu verhalten  
und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese größte  
 Epoche unseres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich  
nicht nur alle Deutschen noch außen umfassenden, sondern auch  
nach innen beglückenden Reiches wird. Indem ich für den  
nationalsozialistischen deutschen Volkstaat kämpfe, arbeite ich  
den größten Ringen unserer Geschichte die einzig denkbaren mora-  
lischen und sittlichen Gebote.“

Damit dem Führer dieses große Werk gelingen kann, ist  
das ganze Volk zur Befähigung seiner Tatkraft angetreten.  
Es ist der Geist des Volkstums, der die Verwirklichung des  
sozialen Volkstaates durch den Führer verbürgt. Das deutsche  
Volk ist das einzige Volk in diesem Weltkriege, das einen  
Führer an seiner Spitze weiß, der für nichts anderes eben als  
für sein Volk, für Deutschland kämpft. Dieser Führer, der  
Tag und Nacht arbeitet, um die Voraussetzungen für den Sieg  
zu schaffen, hat, wie er selber sagte heute seine Zeit zu uns  
zu sprechen, weil er handeln muß. Um so dankbarer sind wir  
ihm, daß er uns in dieser Botschaft des Glaubens wieder die  
Herzen gestärkt hat, und so wollen wir auch dem Führer neue  
Kraft spenden durch unsere Taten, durch unseren Pflichter-  
füllung durch unsere Kampfbereitschaft. Wir alle wollen durch die  
Tat die unzähligen Opfer ehren, die schon in diesem Kampfe  
gefallen sind. Wir haben die Fahnen hoch und werden sie  
nicht eher einrollen, als bis der Sieg errungen ist. Welche  
Kräfte die Feinde auch noch gegen uns aufbieten werden, zu-  
letzt wird doch der Kampfgeist, die hohe sittliche Kraft des  
einzelnen entscheiden. Diese Kraft des letzten und höchsten  
Einsatzes kann aber nur ein Volk aufbringen, das klar das  
Ziel des Kampfes vor Augen sieht und nicht im Solche frem-  
der Interessen und Mächte steht. Hier haben wir die Fest-  
setzungen in den jüdischen Vernichtungsabkommen zu suchen. Ein-  
mal kommt der Tag, an dem alle Völker den Weltfeind und  
den ewigen Kriegsverbrecher erkennen, dann aber wird die  
Macht Judsas ausgeübt haben und der Weg frei werden, für  
neue friedliche und aufbauende Zusammenarbeit der Völker.  
Bühnenarbeiter in diesem Freiheitskampf aber sind wieder ein-  
mal die Deutschen, wie schon so oft in der Geschichte.

### DARUM VOLKSTURM!

Vernichten wir die Deutschen. Dann wollen wir Deutsch-  
land zerstücken. Lassen wir den Hunnen keine Freiheit!  
„Daily Herald“, 6. Dezember 1943.

## Botschaft des Führers zum 9. November

Wie alljährlich stand München, die Hauptstadt der Be-  
wegung, im Zeichen des Gedankens derer, die vor 21 Jahren  
ihre Leben für die Idee ließen. Ein festes Band von jenem  
9. November 1923 zu dem 9. November 1944 spannt sich über die  
Geschichte unserer Tage. Der Samen, den die Marschierer  
hier vor München in die deutsche Seele gesät haben, ist  
taubendfüßig aufgegangen.

Am Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Botschaft  
des Führers zum 9. November, die der Reichsführer  
Hitler, der Reichshauptquartier, verlas. Diese  
in München wurde die Verbundenheit zwischen der Bedeu-  
tung des 9. November 1923 und dem Gegebenen des Heute,  
das in der Aufstellung des Deutschen Volkstums einen  
Ausdruck findet, am deutlichsten erkennbar.

Die vom Reichsführer 44 Heinrich Himmler verlesene  
Botschaft des Führers lautet:

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!  
Parteigenossen!

Die Erfordernisse der totalen Kriegsführung haben mich  
veranlaßt, die Erinnerungsfeier des 9. November aus den  
nächsten freien Sonntag zu verschieben, ebenso gestattet mir  
die Arbeit im Hauptquartier nicht, es jenseitig auch nur auf  
einige Tage zu verschieben, davon abgesehen, sehe ich meine  
Aufgabe heute obendrein weniger im Halten von Reden als  
vielmehr in der Vorbereitung und Durchführung jener Maß-  
nahmen, die zum endgültigen und zureichenden Durchbruch des  
deutschen Kampfes notwendig sind.

Denn genau so wie in der Zeit der Krise des Jahres  
1923 beweist mich auch jetzt nur ein einziger, alles andere  
bedrückender Gedanke: nun erst recht alles einzusetzen für  
den notwendigen Erfolg! Und so wie damals zehn Jahre  
wäter den toten Kameraden mit Recht gesagt werden konnte,  
daß der Sieg doch ihrer geworden war, so muß und wird  
auch in dem großen Ringen unseres Volkes um Sein oder  
Nichtsein am Ende der Krieges ihm gehören, der kämpfenden  
Front und der nicht minder heldenhaft ringenden Heimat.

Ich habe früher oft darauf hingewiesen, wie notwendig  
es ist, daß ein Volk seine großen Männer würdigt und ehrt.  
Besonders in schlimmen Zeiten kann eine verzaute Nation  
aus ihrem Verfallen in der Vergangenheit Mut und Kraft  
für die Gegenwart schöpfen. Am meisten mehr aber ein Volk,  
das sich selbst so grenzenlos tapfer bestimmt wie das deutsche.  
Es wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzig  
richtigen Lehren für die Gegenwart zu ziehen vermögen,  
nämlich die Erkenntnis, daß die Vorbereitung am Ende nur  
denjenigen hilft, der selbst unverzagt stark und glaubigen  
Herzens den Kampf mit den Widerwärtigen der Zeit  
anzunimmt und dadurch am Ende zum Herrn seines Schick-  
sals wird. Soweit uns der Allmächtige das Auge geöffnet  
hat, um in die Geleise seines Weltens nach unserem schwä-  
chen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, er-  
kennen wir die unbedingte Gerechtigkeit, die das Leben  
als letzten Preis nur denjenigen zubricht, die gewillt  
sind, Leben für Leben zu geben. Ob der Mensch dieses  
harte Gesetz nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos,  
ändern kann er es nicht. Wer sich daher dem Kampf um  
dieses Leben zu entziehen versucht, bereitet nicht das Ge-  
schehen, sondern nur die Voraussetzungen seiner eigenen  
Erfahrung. Als die nationalsozialistische Bewegung ihren Kampf um die  
Eroberung der deutschen Weidenschaft begann, stand für jeden  
Einfichtigen der drohende innere Zusammenbruch vor  
und Reich fest. Die Folge mühte die drohende Bedrohung  
unserer völkischen Existenz sein das langsame Absterben  
unserer Geburten und damit ein schleichender Volkstod mit einem  
Befehlenden an Opfern des Weltkrieges. Und dies entsprach  
ja auch der Riefsetzung unserer Gegner. So standen wir im  
Jahre 1919 vor der Erkenntnis, daß nur eine Reform un-  
seres Volkes an Haupt und Gliedern es auf die Dauer be-  
halten würde, den Kampf um das Dasein wieder erfolgreich  
aufzunehmen. Nur eine vollständige Abwendung von den  
Stratagemen der demokratischen Völkerverzerrung sowie der  
bolschewistischen Völkerverzerrung konnte unser Volk noch  
einmal in den Besitz seiner natürlichen Lebenskraft bringen  
und damit die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen Ver-  
densbedeutung für die Zukunft sicherstellen. Im Sinne dieser  
Erkenntnisse ist die nationalsozialistische Bewegung in  
den Kampf eingetreten. Die Proklamierung des jungen nation-  
alistischen und sozialistischen Volkstaates rief damit aller-  
dings sofort den Haß aller jener inneren und äußeren Geg-  
ner hervor, die die Repräsentanten des früheren Europas  
der deutschen Zerstückelung und damit Ohnmacht waren. Seit  
dem Tage der Machübernahme haben sich die alten Feinde  
erst recht nicht gemindert, sondern ihren Haß verstärkt. Doch  
sind wir die Weltbühne ihres Vorwandes der neuen Situa-  
tion angepaßt. Als letzte Inspirative und antreibende Kraft  
aber hat das Judentum so wie einst in der Zeit des Kamp-  
fes um die Macht seit dem Jahre 1923 seine Mächtigkeit ver-  
zerrt lassen, um seinen jüdischen Verfolgungs- und Ver-  
nichtungswesen gegen die neue Staatsidee als solche und ihren  
jungen Staat zum Ausdruck zu bringen. So haben sich wohl  
die Zeiten geändert, aber das Wesentliche des uns aufge-  
nomenen Kampfes ist geblieben. Geblieben ist: Erleben  
unser eigenes Ziel, nämlich die Erhaltung unseres Volkes,  
die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln, und weiten-  
tens das Ziel unserer Feinde: die Vernichtung unseres Vol-  
kes, die Ausrottung und damit die Vernichtung seines Da-  
seins. Das dies nicht eine Idee der nationalsozialistischen  
Propaganda war und ist, wurde einst bewiesen durch die Tat-  
sache des deutschen Verfalls im Innern und wird heute be-  
stätigt durch die Proklamierung unserer Feinde.

Die Einheit in der Notwendigkeit einer Rettung Euro-  
pas vor dem bolschewistischen Untergang besteht, auch heute

bei zahlreichen ausländischen Staatsmännern, Parlamentari-  
ern und Parteimitgliedern sowie Wirtschaftlern. In einem  
praktischen Ergebnis kann diese Einheit aber erst dann füh-  
ren, wenn es einer starken europäischen Macht gelingt, über  
theoretische Hoffnungen hinaus den gemeinsamen Kampf  
aller um Sein oder Nichtsein zu organisieren und erfolgreich  
durchzuführen. Dies kann und wird aber nur das national-  
sozialistische Deutsche Reich vermögen.

Daß nun der nationalsozialistische Staat heute diese  
geschichtliche Probe bestehen wird, liegt schon begründet in  
der bisherigen Haltung der Bewegung. Welche fürgerliche  
Partei hätte wohl den Aufbruch des 9. November  
1923 überlebt? Welche wäre aus einem solchen völligen  
Zusammenbruch in einem beispiellos harten Ringen am  
Ende doch zum vollen Sieg gelangt? Wenn dieser Kampf  
auch gemessen am heutigen Gegebenen dem überflüssigen Be-  
trachter als klein erscheinen mag, so ist dies doch nur die  
mangelnde Fähigkeit, die entscheidenden Werte als solche zu  
begriffen. Denn der Kampf für die Bewegung war damals  
genau so der Kampf für Deutschland, als es der Kampf des  
heutigen Reiches selbst ist. Es war der Kampf für unser Volk  
und seine Zukunft, der zunächst im Innern entschieden wer-  
den mußte, um der Ausrottungsgefahr und dem Ausrottungs-  
wille unserer Feinde heute auch nach außen entgegenzutreten  
zu können. In dieser Zeit hat die Bewegung nun jene in-  
nere geistige Haltung erlangt und bewiesen, die sie be-  
reithält, heute die Führer der Nation und das Reich selbst  
berühmt, heute die Führer Europas zu sein und genau so wie  
wir es damals erleben konnten. Daß allmählich die ganze  
bürgerliche demokratische Parteienwelt in sich selbst zerfiel,  
in ihren Kompromissen verlam und in ihren Verzweifeln den  
eigenen Untergang fand, so werden wir heute kennen den  
gleichen Schicksal im großen Teil. Völker und vor allem  
ihre Staatsmänner, Feldherren und Soldaten haben zu  
allen Zeiten Tage des Glücks und damit des schmerzhaften Er-  
folges leicht ertragen. Das Bewusstsein der großen Werten  
der Weltgeschichte genau so wie der zu Großen bestimm-  
ten Völker war aber ihre Standhaftigkeit in den Tagen der  
Bedrohung ihre Zuversicht in den Zeiten der schmerzhaften  
Ausdauer. Als nationalsozialistischer waren wir  
in der Kampfszeit immer auf sich über längere oder längere  
Perioden der Verfolgung, weil sie von der Partei das ganze  
Leben abstrichen, das doch nur Mittel zum Zweck sein  
wollte sich aber sicherlich im Tage des Sieges am lautesten  
gegrüßt haben würde. So sehen wir auch in diesem gewalt-  
tätigen Völkerringen aller Zeiten und es ebenfalls nur ab-  
taffen was sein, sein und damit lebensunfähig ist. Daß  
Monarchen in einer solchen Verfassung ihrer eigenen  
beute nur noch als prätorisch anknüpfenden Position den  
Mut verlieren und zu Verrätern werden, liegt in ihren, durch  
jahrhundertlangem Ansehen hervorgerufenen geistigen und  
moralischen Unzulänglichkeiten begründet. Völker verlangen  
in solchen Zeiten andere Führer als frant und morbide ge-  
wordene alte Geschlechter. Daß sich auch sogenannte Staats-  
männer und Feldherren von der Meinung befreien lassen,  
eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung um Sein oder um  
Nichtsein durch feige Kapitulationen zu ihren Gunsten wen-  
den zu können, befähigt ebenfalls nur die lahmenden Bedeu-  
tungslosigkeit. Daß die Erde zu gleicher Zeit nicht von zu vie-  
len großen Geistern belebt wird, überall dort, wo aber  
eine solche Kapitulation stattgefunden hat oder erfolgen  
würde und heute noch erfolgen würde, wird das Er-  
gebnis nicht ein billiges Herauswischen aus einer weltge-  
schichtlichen Krise sein, sondern die zwangsläufige sichere  
Ausrottung der betreffenden Völker und damit auch die Ver-  
nichtung ihrer verantwortlichen Männer. Denn bolschewi-  
stisches Chaos und Bürgerkrieg werden im Innern dieser  
Staaten nur die erste Folge sein. Die zweite aber beginnt  
mit der Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher,  
das heißt der zunächst wertvollsten Männer, und wird be-  
endet durch die unüberwindlichen Kolonnen von Menschen, die  
ihren Weg in die sibirischen Tundra antreten, um dort als  
Opfer der Schwäche ihrer Staatsführungen zu verbleiben.

Wenn auch die Folgen dieser Verbrechen für Deutsch-  
land als dem Hauptträger des Kampfes von Anfang an  
militärisch sehr schwere gewesen sind, dann haben sie trotz-  
dem weder das Gefüge des Reiches gelockert, noch den Geist  
des Widerstandes befehligen können, sondern im Gegenteil:  
die Nation wurde in ihrem Kampfeswillen gebärtet und erst  
recht kampfbereit.

Wir sind glücklich, daß sich in einer Anzahl der von den  
Erben des Reiches überlebten Völker Elemente des  
Widerstandes gefunden haben: in Italien, sich während um  
den Schöpfer des neuen Staates Benito Mussolini als Duce,  
in Ungarn sich sammelnd um Salasi, in der Slowakei unter  
der Führung des Staatspräsidenten Tiso, in Kroatien unter  
der Führung des Vizepräsidenten Ante Pavelich, als den Führern  
der jungen Nationen. Wir wissen, daß in den anderen Völkern  
ebenfalls Komitès und Regierungen entstanden sind mit  
dem Entschluß, die Kapitulation nicht anzuerkennen und die  
Ausrottung der Völker nicht einzulassen, nur deshalb zu abse-  
hern, weil einige charakterlose Schwächlinge in ihrer Eile  
und in ihrem Schwermutten verlogen, oder weil sich  
Dummköpfe Möglichkeiten vorzustellen ließen, an die sie heute  
selbst längst nicht mehr glauben.

Unser größter Verbündeter haben den Kampf vom  
ersten Tage an als das angeleitet was er ist, als die ent-  
scheidende Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein und  
kämpft ihn seitdem mit der Tapferkeit eines wirklichen Hel-  
denvolkes.

Meine Parteigenossen Volksgenossen und -genossinnen!  
Seit dem Durchbruch russischer Armeen durch die rumä-  
nische Front am Don im November 1942, seit dem sich daran

du dir vor-  
Ehe, wie es  
wird? Rein?  
ig den Kopf  
ecklich, dieses  
wir wollen  
habe einen  
nstellen, seine  
fährt. Ich  
rit der Bahn  
n Zustand zu  
en, das geht  
ei der Auto-  
Abseid -  
ihnen einfach  
Autofahrer  
es ja gleich  
h, daß ich in  
des Jahres  
igen viel ge-  
wenn ich ihn  
umfangreichen  
Bist du ein-  
du tuft."  
die Hand des  
stien Kauf ein  
nd half sorg-  
Auf seinen  
reiten Stein-  
empor  
ete ihm.  
"fragte der  
elehen", sagte  
agend in ein  
ein hochge-  
ch als Pastor  
agte der Be-  
Angelegenheit  
regung 1941.  
nkkel  
oorzugt!  
m Asche-Aus-  
men hat man  
hl nie weiß  
n. Aber es gibt  
Gelegenheit  
helle Wäsche,  
Hemden ver-  
Machen wir's  
wir allzu ra-  
ng vor, indem  
Vorzug ge-  
Dein Bestand'  
nkarte  
s Dir!  
100  
G-Packung  
scheidung  
rau wollen: Die  
orten von Sä-  
hen verschiedene  
abteilen sind für  
ertränke gebo-  
u werden. Der  
H-Packung kann  
werden. Ist also  
und Einweiden  
u.  
harin ist im  
erigen Zuteil-  
nt lieferbar  
kommender  
rung  
ns  
mbitter  
ein Begriff  
Hittmann  
Ruf 2786

Schließenden völligen Auseinanderfallen der italienischen und ungarischen Verbände mit allen so schweren Folgen... die damit für unsere Kriegsführung eintrat, hat Verrat an Verrat unter Volk betroffen... die Hoffnungen unserer Gegner nicht in Erfüllung gegangen...

Solange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen, mein Volk stark zu machen, in der Abwehr und zum Angriff gegen die ihm drohende tödliche Gefahr...

Wenn es nun überlebte Erscheinungen gibt, die daran Anstoß nehmen, so ist ihnen nicht zu helfen, denn dieser Volkswille wird über sie zur Tagesordnung übergeben... Solange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen...

So tritt in voller Ebenbürtigkeit neben die alten Grenadiere des Heeres der Soldaten der Marine und der Luftwaffe heute die soldatische Heimat und nicht nur in ihren Männern, Greisen und Knaben, sondern auch in ihren Frauen und Mädchen... die Millionen Menschen in unseren Städten zu erdulden haben...

Meine Parteigenossen! Als das Jahr 1923 sein Ende fand, schrieb ich im Gefängnis 'Rein Kampf'. Unentwegt schwebte mir die Verwirklichung des nationalsozialistischen Volkswillens vor Augen... Die Partei genügt nicht, um die Erfüllung der mir als erstem Deutschen übertragene Pflicht...

Denn da ich diesen Willen belege und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir lebe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der Prüfungen von uns erfolgreich bestanden werden wird... Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten...

So grüße ich Euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher dieses Befreiungskampfes... die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volkes und Großdeutschen Reiches.

Südlich Dödenhofen wurden die Nordamerikaner wieder über die Mosel geworfen und das rechte Ufer vom Feind gesäubert... Im Kampfabschnitt nordöstlich Deime wichen die amerikanischen Verbände vor den Gegenangriffen unserer Reserve...

Im Raum von Chateau-Salins verstärkten sich die feindlichen Panzerkräfte weiter und konnten nach erbittertem Ringen über die Stadt hinaus Boden gewinnen... Das Feuer der Bergstellungswaffen auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

Im Etruskischen Apennin machten unsere Truppen bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Gefangene der 1. 46. und 78. englischen Infanteriedivision... In Nordmazedonien und Serbien wurden unsere Marschbewegungen planmäßig fortgesetzt...

In Ungarn schränkte regnerisches Wetter die Kämpfe ein. Vor Budapest verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen im Angriff... In der Wehrzahl viermotorige Bomber.

Im südpenninischen Grenzgebiet lebte die Gefechtsfähigkeit wieder auf. Aufführungsvorhänge der Volkswaffen beiderseits der Rominter Heide schütterten.

Anglo-amerikanische Tiefflieger und Terrorverbände griffen erneut Ostfrankreich und Personengebiete in Westdeutschland an... Die Wehrmacht verlor 21 Flugzeuge, in der Wehrzahl viermotorige Bomber.

### Volksturmeid vor der Bluffahrt

Eine gewaltige Kundgebung vor den Männern des 9. November - Volkstags des Führers - Verteidigung durch den Reichsführer 44... Die Marschierer des 9. November 1923 erlebten in diesem Jahr für ihre geliebten Kameraden eine Gedächtnisfeier einmaler Art und Größe...

Das zweite Rund füllten die Männer des Volksturmes und mit ihnen außer den Marschierern des 9. November und den Hinterbliebenen ihrer Toten fast alle Reichsleiter und Führer der Parteigliederungen... Die Wehrmacht verlor 21 Flugzeuge, in der Wehrzahl viermotorige Bomber.

Das Schlusswort des Gauleiters mit dem Dietrich Eckhart: 'Lebe dem Volk, das heute noch träumt - Deutschland erwache!' fand ein brausendes Echo.

Nach der Rede des Gauleiters verließ der Reichsführer 44 und Befehlshaber des Ersatzheeres Heinrich Himmler die Volkstagsstätte des Führers... Die Wehrmacht verlor 21 Flugzeuge, in der Wehrzahl viermotorige Bomber.

### Wir stehen nicht allein!

Ungarns Oberkommandant über die Verteidigung Budapests... Der Oberkommandant der in Ungarn kämpfenden Honveds, Feldmarschallleutnant Károlyi, hat einem Kriegserklärer eine Erklärung abgegeben...

Weiter sagte der General: 'In unserem Kampf und in anderer Standhaftigkeit stehen wir nicht allein... Die Wehrmacht verlor 21 Flugzeuge, in der Wehrzahl viermotorige Bomber.'

### Blasow bei Ribbentrop

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am 11. November den Führer der Befreiungsbewegung der Völker Rußlands, General Wassilow...

## Schwerpunkt beiderseits Mes

Feindliche Panzerkräfte an der Mosel zurückgeschlagen - Seit Beginn der Schlacht um Metz 22 USA-Panzer vernichtet - Häufiger deutscher Widerstand bei Forci - Heftige Schlacht östlich Budapest

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront lag auch am gestrigen Tag der Schwerpunkt der erbitterten Kämpfe im Raum beiderseits Metz. Wegen heftigen Widerstands unserer Truppen und ihre Gegenangriffe konnten die Nordamerikaner ihren Brückenkopf nordöstlich Dödenhofen nur geringfügig erweitern...

Vor unseren Festungen im Westen hat sich das feindliche Artilleriefeuer und die Flieger- und Kampfstärke verstärkt. Feindliche Angriffe gegen die Ostfront der Festung St. Nazaire scheiterten. - Das Bergstellungsgeschütz auf London wurde fortgesetzt.

Im Etruskischen Apennin sprengte schwere Artillerie südlich Vergais härtere feindliche Kolonnen. In der Schlacht um Forci gelang es den Briten, gegen den heftigen Widerstand unserer Truppen erst nach schweren, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen nördlich der Stadt auf schmaler Front in unsere Stellungen einzudringen...

Die Schlacht im Raum östlich Budapest nahm bei erhöhtem Kräfteinsatz des Gegners an Umfang und Heftigkeit zu. Unsere Panzerverbände warfen den in Jagdbereit eingedrungene Feind im Gegenangriff wieder zurück...

Südwestlich des Duffa-Passes und beiderseits des Rominter Heide die heftigsten Luftkämpfe. Im Raum von Metz verstärkte der Gegner seine am Vorabend begonnene Angriffe, die jedoch auch gestern erfolglos blieben.

Im Westen und über dem Reichsgebiet war die feindliche Fliegeraktivität am gestrigen Tage gering.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus Holland melben unsere Stellungstruppen heftige Angriffe von Schiffschwärmen und anhaltende Beschießungen beim Gegner im Raum von Nimwegen und Deilmond, die mit guter Wirkung durch unsere Artillerie bekämpft wurden...

Dem Erfolg der 3. amerikanischen Armee, den Waffenspielen Mes durch operative Umfassung zu Fall zu bringen, traten unsere Divisionen auch gestern wirksam entgegen. Der Gegner, der seinen Brückenkopf südlich Ragnigheim und Siers zu erweitern trachtete, wurde abgewiesen... Die Wehrmacht verlor 21 Flugzeuge, in der Wehrzahl viermotorige Bomber.

Der Vergeltungsgeschütz auf London wird fortgesetzt. In Mittelitalien wird weiterhin am Forci heftig gekämpft. In schwerem feindlichem Artilleriefeuer ausdauernd, verwehrt unsere Infanterie südlich Forci dem Feinde den angestrebten Durchbruch...

In Ungarn nahmen die Sowjets nördlich der Bahnlinie Győr-Szolnok und im Raum von Regöszobód auf dreier Fronten Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Deutsche und ungarische Verbände stehen in schweren Kämpfen mit dem vorrückenden Gegner... Die Wehrmacht verlor 21 Flugzeuge, in der Wehrzahl viermotorige Bomber.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der lothringischen Grenze verlor der Feind, mit zwei starken Angriffsteilen von Norden und Süden zu umfassen und aus unserer Front herauszubringen. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt hierbei zwischen Seille und dem Rhein-Barne-Kanal.



# Die Pläne für den Einsatz fertig

Die neuen japanischen Oberbefehlshaber auf den Philippinen über ihre Aufgabe

Der neu ernannte Oberbefehlshaber der japanischen Armestreitkräfte auf den Philippinen, General Yamashita, machte einem japanischen Korrespondenten gegenüber in einem ungenannten Stützpunkt bemerkenswerte Äußerungen über die im Gebiet der Philippinen in Gang befindlichen und bevorstehenden Operationen. Der General würdigte zunächst die bisherigen Erfolge der japanischen Armee und Marine, die auf der Insel Leyte und in den philippinischen Gewässern gegen die zahlenmäßig überlegenen Gegner errungen wurden. Die Philippinen mit ihrer weiten Ausdehnung würden, wie er fortfuhr, ganz andere Möglichkeiten zur Entfaltung der japanischen Kräfte und zur Anwendung geeigneter Taktik und Strategie bieten, als beispielsweise die kleinen Marianeninseln Saipan und Tinian.

Auch Generalleutnant Lominaga, der neue Befehlshaber der japanischen Luftwaffe auf den Philippinen, äußerte seine feste Zuversicht über die Vernichtung des Feindes. In Anbetracht der strategischen Bedeutung der Philippinen, so bemerkte Lominaga, sei er zwar nicht in der Lage, Einzelheiten bekanntzugeben, jedoch könne er bereits sagen, daß seine Pläne für den kommenden Einsatz der japanischen Luftwaffe fertig seien.

# Neuer Erfolg des Kamikaze-Korps

Ein Schlachtschiff und drei große Transporthorizonte zerstört

Aus einem Bericht wurden im Golf von Leyte zwei große Transporthorizonte zerstört und weitere sieben beschädigt. In Brand gesetzt. Die Schiffe gehörten ungefähr zur 10.000 BRT-Klasse und waren mit Soldaten und Material voll beladen. Die Angriffe erfolgten, ehe die feindlichen Transporthorizonte vor Anker gehen konnten. Das Armeefliegergeschwader "Banda", das zu dem Kamikaze-Korps gehört, konnte ebenfalls am gleichen Tage ein feindliches Schlachtschiff und einen großen Transporthorizont zerstören, wodurch sich die feindlichen Verluste für diesen Tag auf ein zerstörtes Schlachtschiff, drei zerstörte Transporthorizonte sowie sieben beschädigte Transporthorizonte belaufen.

Während die japanische Luftwaffe den U.S.-Verstärkungen für die Insel Leyte neue schwere Schläge beibringen konnte, hat sich auf dem Lande, und zwar im nördlichen Teil der Insel, in der Nähe des Ortes Carigera, eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Dort ist es gelungen, die gesamte Streitmacht dieser Division durch Überraschungsangriff in ein sumpfiges Gebiet zu drängen und ihr gleichzeitig den Rückzug abzuschneiden. Die Amerikaner versuchten zwar in Ausfällen den Einkreisungsring zu sprengen, jedoch besagen Frontberichte, daß die Vernichtung der gesamten Division nur noch eine Frage der Zeit ist.

# Nationalchinas Präsident gestorben

Präsident Wang tschingwei ist am 10. November im Alter von 62 Jahren in Japan, wo er sich zu ärztlicher Behandlung aufhielt, gestorben. Die herbitlichen Ueberreste des verstorbenen Präsidenten sind bereits in Kantung eingetroffen. Der Verstorbene wird ein Staatsbegräbnis erhalten.

# Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

31. Fortsetzung

„Bitte!“ Er wurde mit einer einladenden Handbewegung in das Studierzimmer gebeten. Ein prüfender Blick des Pfarrers traf ihn. Er hob ihm einen Sessel hin.

„Nehmen Sie Platz, Herr Imholte.“ Imholte setzte sich in seiner schwerfälligen Art und hob dann das Gesicht mit den klaren grauen Augen.

„Zum besseren Verständnis will ich Ihnen gleich sagen, Herr Pastor, daß ich seit einem halben Jahre ein Mitglied Ihrer Gemeinde in meinem Hause habe, und daß ich seinetwegen komme.“

„Darf ich fragen, um wen es sich handelt?“ „Um Fritz Lamken, den Sohn der verwitweten Bäuerin Lamken aus Ihrem Kirchspiel.“

„Ah ja, Fritz Lamken. Ganz recht, ich hörte schon, daß er auswärts in Stellung ist. Also in Ihrem Hause?“

„Ja, bei mir. Als Verwalter und, wie ich hoffe, bald als mein Schwiegersohn. Ich sage Ihnen das ganz offen, Herr Pastor. Meine Tochter hat ihn gern, und auch mir ist er ans Herz gewachsen. Die jungen Leute standen kurz vor der entscheidenden Aussprache. Da tauchte plötzlich das Gesicht in unserer Gemeinde auf, daß in der Familie Lamken erbliche Geistesgestörtheit herrschen soll. Deswegen bin ich hier, um mir darüber Auskunft zu holen. Wie lange sind Sie hier im Amte, Herr Pastor?“

„Bierundzwanzig Jahre.“ „Dann müssen Sie Fritz Lamkens Vater wenigstens noch gefannt haben. Das erwähnte Gerücht will wissen, er sei im Irrenhause gestorben, ebenso dessen Mutter.“

Pastor Behners stützte den Kopf in die Hand und sah eine Weile sinnend vor sich nieder. Dann sagte er: „Das stimmt. Ich entsinne mich noch ganz genau. Er hat damals nach dem schweren Sturz vom Heuboden tagelang ohne Besinnung gelegen. Dann begann er zu toben. Ich habe ihn damals mehrere Male besucht, aber er erkannte niemanden. Schließlich mußte er in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Dort war er wohl zeitweise klarer, fiel aber immer wieder in seinen Zustand zurück. Nach etwa zwei Jahren hat er sich in einem unbewachten Augenblick erhängt.“

Imholte beugte sich erregt vor. „Nach Ihren Worten handelt es sich bei seiner Krankheit also um eine Folge seines Sturzes. Der Verbreiter des Gerüchtes will aber behaupten, daß er schon vorher nicht normal gewesen sei.“

„Er war ein jähorniger Mensch, und es war, besonders wenn er getrunken hatte, schwer mit ihm umzugehen. Aber Spuren von Geistesgestörtheit habe ich früher nie an ihm bemerkt.“

„Und dessen Mutter, Herr Pastor? Fritz Lamkes Großmutter, die doch auch im Irrenhause gestorben ist?“

„Ich habe sie natürlich nicht mehr gefannt, aber alte Leute erzählen noch oft von ihrem traurigen Geschick. Da wird sich noch mancher finden, der Ihnen ausführlich berichten kann.“

„Möchten Sie mir nicht sagen, was Sie davon wissen?“ bat Imholte.

„Gern. Es ist ein entsetzliches Unglück gewesen, das den Verstand der armen Frau trübte. Der Tag, an dem es geschah, war ein ungewöhnlich heißer und schwüler Sommertag. Die Großeltern Fritz Lamkens waren nachmittags auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt. Sein Vater, damals vielleicht fünf oder sechs Jahre alt, war bei ihnen, während seine etwa zehn Jahre alte Schwester zu Nachbarnsleuten gelaufen war, um mit deren Kindern zu spielen. Gegen 5 Uhr ging, nachdem es schon stundenlang gedroht und in der Ferne gemurrt hatte, ganz plötzlich ein schweres Gewitter nieder. Die Familie Lamken befand sich ein ganzes Stück vom Hause entfernt und erreichte das schützende Dach nicht mehr. Sie flüchtete vor dem wolkenbruchartigen Regen unterwegs in einen Viehstall. Plötzlich ein krachender Donnererschlag, und im nächsten Augenblick lagen sie auch schon aus dem Strohdach ihres Hauses die Flammen emporzüngeln. Lamken lief, was er konnte, seine Frau mit dem schreienden Kinde hinterdrein. Nur mit Mühe rettete er noch wichtige Papiere und das bare Geld. Hinzueilende Nachbarn holten, fast schon unter Lebensgefahr, die Schweine aus den Ställen denn alles war in kürzester Zeit ein Flammenmeer. Da geschah das Furchtbare: Aus einem der niedrigen Fenster stürzte schreiend und lichtlos brennend die zehnjährige Tochter hervor. Weder Vater noch Mutter hatten sie gesucht, weil man sie bei den Nachbarn glaubte. Wie sich später herausstellte, hatte sie über Müdigkeit geklagt, war nach Hause gegangen und hatte sich ins Bett gelegt. Zu spät ist sie wohl erwacht, als der Weg durch die Tür ihr schon versperrt war und auch in den Stuben alles schon brannte. Sie starb am nächsten Tage unter fürchterlichen Qualen an den erlittenen Brandwunden. Der Geist der Mutter aber war seit jenem Tage verwirrt. Man durfte sie nie mehr allein lassen, weil es sie immer wieder zum Feuer zog. Alles, was sie in die Hand bekam, opferte sie dem damals offenen Herdfeuer. Man mußte sie in eine Anstalt bringen, wo sie schon ein halbes Jahr später starb.“

Erstüßert hatte Imholte dem Bericht gelauscht.

„Das war furchtbar“, sagte er. „Mein Gott, wenn man sich das vorstellt!“

Pastor Behners nickte.

„Richt wahr, dann kann man begreifen, daß die arme Frau den Verstand darüber verlor?“

(Fortsetzung folgt)

Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Sonntagmädchen. In Freude und Dankbarkeit Ingenieur Erich Hennesdorf und Frau. Glashütte.

Unsere liebe Mutter Anna Friederike Sander geb. 15. 10. 70 gest. 12. 11. 44 ging still wie sie gelebt von uns. In stiller Trauer Ihre Kinder und Enkel Glashütte, 13. November 1944 Beerdigung Mittwoch, 15. 11., 13 Uhr vom Trauerhause aus.

In großer Sehnsucht nach der Heimat fand am 21. Oktober in Lettland unser innigstgeliebter jüngerer Bruder, Schwager und Onkel, Fleischmeister Obergreifer Hugo Schlegel Inh. verschied. Auszeichnungen im Alter von 37 Jahren den Heldentod. Es war ihm nicht vergönnt, seine geliebte Heimat wiederzusehen. In tiefster Trauer: seine Schwester Rosa Lehms geb. Schlegel und Familie zugleich im Namen aller Geschwister und Anverw. Zinnwald, 11. November 1944

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzigen, innigstgeliebten Sohneleins Wolfgang sagen wir denen, die uns durch Wort, Schrift und Hilfsbereitschaft trösteten, unsern herzlichempfangenen Dank. Linda Sobbe, Otto Sobbe, z.Z. im Felde. Liebenau, Nov. 1944. Dank. Allen denen, welche uns bei unserm schweren Verlust meiner lieben Gattin und guten Mutter, unserer Tochter, Schwester u. Schwägerin durch große Anteilnahme zu trösten suchten sei herzlich gedankt. Ihr tieftrauernder Gatte Herbert Zschüttig und Söhne Siegfried und alle Angehörigen Karzdorf, Luchau, Nov. 1944

18 Monaten abgegeben werden. Der Kleinversteher prüft das Alter an Hand des auf dem Stammbuch einzuzeichnen Geburts-tages nach. Karten ohne Eintragung sind durch ihn nicht zu beliefern. Bei Bedenken gegen die Richtigkeit der Eintragungen darf er amtlichen Nachweis über das Alter des Kindes verlangen. Dippoldtswalde, Der Landrat zu Dippoldtswalde am 10. November 1944 Ernährungsamt Abt. B

Kleiner Schlüssel an welchem Schild von Postamt bis Königsweg am Sonnabend in Glashütte verloren. Bitte abzugeben in der Buchdruckerei Roach, Glashütte. Junger Weib-Terrier entschlafen Freitag zwischen 17 u. 18 Uhr in Altendorf, Volkshilfer-Str. Hört auf den Namen „Lulla“. Abzugeben gegen Belohnung bei Rajchorn, Georgensfeld 25. Schwarzer Hund zuge laufen. Abgeholt bei Martin Liebehelm, Bärenstein Nr. 61. Ein Transport ostpreussischer Kühe und Kalben steht preiswert zu verkaufen. Karl Rübiger, Birkhardtg., Glashütte, Tel. 385. Kleines Juchthuh steht zu verkaufen Fürstenauf 36. Juchthuh zu verkaufen Beifing, Dresdner Straße 68. Zu verkaufen: 1 Kastenschlitten, 1,40 m lang, Rasten 110x62x50, für 50 RM., 1 Trage zum Transportieren schwerer Lasten, RM. 25,-. Näheres Buchdruck. Roach, Glashütte. Viele Bettwäsche, suche 1 Paar Winterhülle, Gr. 37/38. Angeb. an Buchdr. Roach, Glashütte. Viele gute Schüsseln, suche Kaufmannsladen m. Waage. Angeb. an Buchdr. Roach, Glashütte. Viele große Oelenkuppen, mit echten Haaren und 1 Mandoline, suche Käufer (80x100) evtl. auch größer. Angeb. an Veri. z. H. in Altendorf. Hypothekengelder in allen Beträgen nach hier und auswärts auszuliehen. Makler Bruno Schmidt, Dresden A 1, Jirkusstr. 24, Ruf 22949. Hausverwaltungen. Kleineres Grundstück zu mieten oder zu pachten gesucht. Zuschriften erbeten an Postkassette „Markthör“ Dresden A 1, Marienstr. 3.

Was bäckt Erika? Döbler-Sparrezept Nr. 43: Zimsternen. Zutaten: 160 g Haferflocken, 55 g Mehl, geröstet mit 1/2 Beutel Döbler-Buchstolz, 70 g Zucker, 1/2 Beutel Döbler-Vanillinzucker, 1 Eigelb Honig, 10 g Fett, 2 Ekel Wasser, etwas Zitronenöl. Man rührt Zucker, Fett, Wasser und Honig schaumig, fügt die auf eiserner Platte gerösteten abgekühlten Haferflocken, das Gewürz und das mit Buchstolz gefüllte Mehl bei und verrührt zum Teig. Er darf nicht zu fest sein, notwendig muß man noch einen Ekel Wasser begeben. Man gibt den Teig auf das bemehlte Backbrett, drückt Stücke ab, die man breitbrüchig und in Sternform aussticht. Man bäckt auf geheiztem Backblech. Verlangen Sie weitere Döbler-Sparrezepte von Döbler, Röhrenfabrik Erfurt. Wir helfen Ihnen bei Fußbeschwerden durch unsere individuell hergestellten Maßringsen sowie durch Gummistricps und orthopädische Schuhe. Fußorthopädie Krimke, Köhler & Co., Dresden A 1, Wallstraße 9, Ruf 21981. Auf Ihren Schuhbezugschein werden Sie wie immer sachmännlich gut bedient in den Geschäften der Firma Umballeck-Schuhhäuser, R.W., Dresden A, Prager Straße, König-Johann-Straße, Wettinerstraße. Vor 70 Jahren erzeigte der deutsche Chemiker Dr. Friedrich von Heyden zum erstenmal in der Geschichte einen Heißstoff, synthetische Salicylsäure, industriell. Heute sind die synthetischen „Hyden“-Arzneimittel das unentbehrliche Rüstzeug des Arztes im Kampf um die Gekundhaltung des deutschen Volkes. Auch Arznei ist Packungsgedäch Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Gekundung jedes Kranken. Ärztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden. Also, Arzneimittel. Werde Mitglied der RWB. Hauptgeschäftler Werner Rung. Altendorf, J. Scherf. Bestellers. Fritz Jahn. Druck u. Veri. B. W. Rang. Altendorf. Döbler-Verleiher Nr. 2, S. 1, 11. 41.

Kaltgestellt - und wohl verschlossen lassen sich Fertigarzeien meist lange aufbewahren und bei Bedarf wieder verwenden, z. B. die bekannten, aus frischen Heilpflanzen gewonnenen Ysate Seife.

Jedes Gramm Fett ist kriegswichtig

Auch jene Mengen hochwertiger Fette und Öle, die im Frieden zu reinen Seifen verarbeitet wurden, müssen heute eingespart werden. Verzicht auf Seife vorübergehend auf so gute Daunen wie z. B. Sunlicht Seife. Nach dem Kriege kommt sie ja wieder, wenn wir uns heute sagen: Alles für den Sieg!

Nägratverkrümmung behandelt ohne Stützkorset! Kaiser-Corset Dresden - Bismarckstr. 10. Tel. 3832. Preis Nr. 250/1000. - Fernanruf: 1000.

Mütterberatung in Lauenstein findet statt Donnerstag, den 16. November 1944, 14.30 Uhr in der Berufsschule. Lauenstein, am 14. November 1944 Der Bürgermeister

I. Weihnachtsonderzuteilung 1. Außer der bereits angekündigten Ausgabe von 125 g Süßwaren an Kinder und Jugendliche bis zu 15 Jahren ist zum Weihnachtsfest eine Sonderzuteilung von je 250 g Fleisch und 2 Eiern an die Verbraucher vorgesehen. Wegen der Abgabe wird zu gebener Zeit Näheres bekanntgeben. 2. Zur Versorgung der Einzelhändler mit den dazu erforderlichen Eiern sind die Anmeldebüchlein an der Reichserkarte bis mit Donnerstag, 16. November 1944 beim Kleinhandler abzugeben. Dieser hat seinen Firmenstempel in das entsprechende Stempelfeld der Karte einzusetzen. Die Einzelhändler teilen ihrem Lieferer bis zum 18. November 1944 die Zahl der erhaltenen Anmeldebüchlein schriftlich mit und senden diesem gleichzeitig letztere gebündelt als Beleg ein.

II. Käse Auf den Käseabschnitt 1 der Lebensmittelkarten kann in der 68. Zuteilungsperiode je nach Wahl Sauermilchkäse in der anderthalbfachen Menge oder anderer Käse in der einfachen Menge bezogen werden.

III. Speisekartoffeln In der 68. Zuteilungsperiode sind die jeweils fälligen Abschnitte der Kartoffelbezugsausweise 68/77 sowie auf die Kartoffelabschnitte der Wochenkarten AZ je 3 kg (6 Pfund) Speisekartoffeln abzugeben. Vordelivery eines Abschnittes ist dann zulässig, wenn der Kleinversteher seine Rundschrift für die vorhergehende Zeit bereits versorgt hat.

IV. Kindergetreide- und -reisnährmittel Die Bestimmungen, daß vom Stammbuchabschnitt abgetrennte Einzelabschnitte der Grund- und Ergänzungskarten zum Warenbezugsberechtigten, gilt nicht für die Abgabe von Kindergetreide- und -reisnährmitteln. Diese Erzeugnisse dürfen nur an Kinder bis zu